



10. Mai 2026 - Sonntag Rogate

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66,20)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Jubilate! Kantate! Rogate! Jubelt! Singt! Betet! - So lauten die alten Namen der nachösterlichen Sonntage der letzten beiden Wochen und heute. Der Sieg Gottes an Ostern, der Sieg des Lebens über den Tod kann nicht ohne Folgen für unser Leben als Christen bleiben. „Wir wollen alle fröhlich sein!“ (EG 100) - das gilt seit der Auferweckung aus den Toten für die Christenheit: Jubilate, jubelt!

Mehr noch: Wenn mit Jesus Gottes neue Welt ihren Anfang nahm, dann ist in Jesus Gott selbst am Werk. Darum loben wir ihn mit alten und neuen Liedern: „Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod!“ (EG 116): Kantate, singt!

Und heute nun: Rogate, betet! - Damit wird ein anderer Ton angeschlagen. Jubelnd und singend zu beten, das sind wir nicht gewohnt. Wir fragen eher: Warum denn noch beten, wenn an Ostern schon alles Wichtige geschehen ist? Die Antwort lautet kurz und schlicht: Weil wir nicht taub und blind sind! Unsere Ohren hören die Freude von Jubilate und Kantate ebenso wie den Schrei der gequälten Kreatur. Wir sehen das Licht von Ostern, aber auch das Unrecht, das noch geschieht auf Erden. Wir ahnen, dass Ostern der Beginn von Gottes Reich ist, aber noch nicht die Vollendung. Ostern ist der Anfang, aber noch nicht das Ziel. Darum: Betet!

„Betet, als ob euer Tun nichts nützt, und handelt, als ob das Beten nichts nützt.“ Diese Umschreibung von Martin Luther bringt das Gebet und das Tun der Christinnen und Christen in den rechten Zusammenhang. Gesellschaftliches Engagement ohne die Bitte um die Kraft Gottes droht, ins Leere zu laufen, und Frommsein ohne Auswirkung aufs alltägliche Leben wirkt heuchlerisch. Wenn Jesus im heutigen Predigttext seine Jünger auffordert zu beten, dann regt er sie zugleich zum Nachdenken und zur Veränderung an. Wer sonntäglich das „Vater Unser“ betet, der kennt das Gefühl, an dem einen oder anderen Satz stecken zu bleiben.

Das „Vater Unser“ bildet die Mitte der Bergpredigt (Mt 5-7). Hier entfaltet Jesus, was er damit meint, dass seine Jüngerinnen und Jünger eine „bessere Gerechtigkeit“ (Mt 5,20) an den Tag legen sollen. Alttestamentliche Gebote bringt er auf den Punkt und verschärft sie bis hin zur Feindesliebe. Den allgemein übliche Dreiklang der Glaubenspraxis (Spenden, Beten, Fasten) greift er auf und spitzt ihn zu. Und er wendet sich den Sorgen des Alltags zu und fasst alles zusammen in die „Goldene Regel“, die anderen so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. In der Mitte steht aber das Gebet. So heißt es im Matthäusevangelium 5:

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Viele, viele Ermahnungen stehen vor dem berühmtesten Gebet der Welt. Jeder scheint erst einmal sein Fett abzubekommen: Achten die Menschen auf das, was ich tue? Dann soll ich aus meinem Gebet keine Vorführung machen. Mit dem „Kämmerlein“ ist übrigens die Speisekammer gemeint, der abgeschlossenste Raum im Haus. Kann ich gut reden? Dann soll ich mich möglichst kurz fassen. Und kurz ist das Vater Unser:

⁹ Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. ¹⁰ Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹ Unser tägliches Brot gib uns heute. ¹² Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. ¹³ Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Unser Vater im Himmel! Du bist mir fern und unbegreiflich und doch nah. Dass Jesus Dich „Abba - Papa!“ nennen konnte, war damals revolutionär. „Papa unser!“ Näher geht es nicht. Angst vor dir muss ich nicht haben, denn ich bin dein Kind. Neben mir sind noch so viele andere. Ich bin nie allein.

Dein Name werde geheiligt. Unaussprechlich ist Dein ewiger Name für so viele. „Ich bin da“ - so lautet eine seiner Übersetzungen. Du musst deinen Namen wahr werden lassen und ihn so heiligen. Ich will daran mittun, so gut es geht.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Beides gehört zusammen. Wische alle Tränen ab! Schenke Gerechtigkeit allen, die Ungerechtigkeit erfahren müssen - auch von mir.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Wir leben zwar nicht von Brot allein, aber viele müssen ohne Brot leben. Wir können und sollen teilen, was wir haben, damit die tägliche Sorge um den Leib und auch die tägliche Sorge um unsere Seele abnehmen - das brauchen wir!

Vergib uns unsere Schuld! Eigene Schuld sehen wir schon gar nicht mehr, so oft haben wir Dich schon um Vergebung gebeten. Wir sehen aber meist, was andere uns antun. Hilf uns zu vergeben. Die Erleichterung, wenn wir anderen vergeben können, soll auch uns antreiben, Dir Deine Vergebung zu glauben!

Führe uns nicht in Versuchung! Ja, führe uns - aber führe uns an der Versuchung vorbei, dass wir meinen, den richtigen, den besseren Glauben zu haben als andere. Führe uns daran vorbei, dass wir von unserem hohen Glaubensross zu fallen drohen und erkennen, dass auch wir Deine Vergebung nötig haben.

Sondern erlöse uns von dem Bösen! Wenn wir ehrlich sind, dann müssen wir zugeben, dass das Böse ja meist in uns selbst steckt. Dass Du trotzdem mit uns zu tun haben willst, das ist unsere Hoffnung. Deshalb und darum können wir jubeln und singen:

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. - Ja, das gilt für immer! Und was Dein ist soll auch unser werden. Danke!

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Ihr Pfarrer Steffen Sorgatz

Die **allgemeine Kollekte** am 10. Mai 2026 ist bestimmt für Projekte der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) in Afrika und Asien unter dem Motto „Leben ohne Hunger - für mehr wirtschaftliche Unabhängigkeit“. Die VEM unterstützt Menschen dabei, eigene Einkommensquellen zu erschließen, zum Beispiel durch berufliche Schulungen oder beim Aufbau von Kleinunternehmen und landwirtschaftlichen Initiativen.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen:
IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45. Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an mit „VEM“ oder „Diakonie“.